

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
beleggeld.

Anzeigenpreis: die einmalige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg. auswärts 60 Pfg. Reklamazeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 3 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: L. Graf in Wildbad.

Nummer 299

Februar 1920

Wildbad, Donnerstag, den 23. Dezember 1920

Februar 1920

54. Jahrgang

Der polnische Staatsbankrott.

Nach einer Meldung des „Warschauer Kuriers“ steht der polnische Staat vor dem Bankrott. Die polnische Regierung erwirbt die Verbündeten um Hilfe für den trostlosen Kurs der polnischen Mark, wobei sie darauf hinwirft, die schlechten Finanzen Polens werden von Deutschland weidlich ausgenutzt, um in Oberschlesien und in den Grenzgebieten überhaupt Stimmung gegen Polen zu machen. Wenn das nicht versagt! Es ist nur fraglich, ob Frankreich Lust hat, zu seinen 65 Milliarden Franken, die es bereits in das unglaublich dumme Polen-Unternehmen gesteckt hat, noch weitere Milliarden — die Polen wünschen eine neue Anleihe von 20 Milliarden — in den bodenlosen Sumpf zu werfen. Von England ist ja doch wohl nichts zu erwarten, denn Lloyd George riet schon auf der sogenannten Friedenskonferenz von der Errichtung eines Groß-Polens ab, aber da die Franzosen eigensinnig auf ihrer großartigen Abschüttelungspolitik gegen Deutschland verharrten, so blieb dem englischen Diktator nichts anderes übrig, als in gewohnter Weise nachzugeben, obgleich er sehr richtig vorausgesagt hatte, Polens Verfall werde für die Verbündeten nur eine Last, kein Nutzen sein. Jetzt kommt aber der Geldpunkt in Frage und da wird Lloyd George wohl etwas zäher sein sein, am Geldbeutel hört ja seine Macht überhaupt auf.

Die Dinge scheinen nun aber in Polen sehr schlimm zu stehen. Die polnische Mark hat an den Börsen schon lange keinen Kurs mehr, sie wird nicht „notiert“. Jetzt ist auch die Warschauer Börse geschlossen worden. Es gibt in Polen nichts mehr zu handeln als mit Papier-scheinen. Diese sind aber allerdings überreichlich vorhanden. Vor zwei Jahren mit der Errichtung Groß-Polens durch Verbands Gnaden begann das Elend. In seiner ganzen Geschichte hat Polen von je gezeigt, daß es alles könne, nur keine Ordnung halten, am allerwenigsten in wirtschaftlichen und finanziellen Dingen. Es wäre wohl einige Hoffnung gewesen, aus Polen ein einigermaßen geordnetes und solides Staatswesen zu machen, wenn der Weltkrieg eine andere Wendung genommen und Polen unter die Fittige des deutschen Ordnungshaars gekommen wäre. Aber die Polen brannen darauf, ihrem anererbten Haß gegen das Deutsche Reich nach ihrer Befreiung von der russischen Herrschaft die Fägel schiefen lassen zu können und warfen sich mit der Begeisterung der Wahnsinnsverblenden in die Arme. Alle diese Voraussetzungen mußten dahin führen, wo Groß-Polen nunmehr angelangt ist: beim furchterlichen Ruin, beim Bankrott.

Als Polen vor zwei Jahren selbständig wurde, hatte es einen Banknotenumlauf von 300 Millionen Mark, ein recht mäßiger Betrag bei einer Bevölkerung von etwa 22 Millionen. Mitte 1919 war das Papiergeld auf 2 Milliarden gestiegen und herum am Ende dieses Jahres 5 Milliarden. Im ersten Halbjahr 1920 vermehrte sich der Umlauf auf 26 Milliarden und Mitte Oktober waren es 36 Milliarden. Am 10. Oktober wurden weitere 9 Milliarden ausgegeben und in diesen Tagen werden noch einmal 15 Milliarden aufgelegt. — 55 Milliarden in einem Jahr!

Die Staatsausgaben beliefen sich, wie wir dem „Schwab. Merkur“ entnehmen, nach dem ersten Haushaltsplan auf 2 1/2 Milliarden, im zweiten auf 15 Milliarden und im letzten vom 1. April 1920 bis 31. Dezember 1920 auf 50 Milliarden. Das alles neben der französischen Unterstützung. — Und die Einnahmen? Aus dem Nichts ist auch nichts herauszuwirtschaften und Finanzgenies sind die Polen nun einmal gar nicht. Selbst ihr bewährtes Pumpgenie, das sie bisher nie im Stich ließ, scheitert an dem zunehmenden Mißtrauen ihrer Ententefreunde. Die aller-günstigste Rechnung ergibt für die Einnahmen des polnischen Staats in diesem Jahr die Summe von 3 Milliarden, während allein für das Heer im September 4 1/2 Milliarden verausgabt wurden.

Dabei unterhält Polen ein Heer von 410 000 Beamten, die glücklicherweise sehr wenig zu tun haben, denn sie taugen meist nicht viel, und die tüchtigen deutschen Beamten hat man davongejagt. Der Beamtenapparat verschlingt jährlich 18 1/2 Milliarden und dieser Mißstand wird noch schlimmer werden, wenn das polnische

Heer aufgeführt werden muß. Außerdem schuldet Polen noch an die Vereinigten Staaten gegen 100 Millionen Dollar oder 26 Milliarden polnischer Mark, sowie die Anleihe, für die von den polnischen Ausgewanderten in Amerika gesammelt wurde und die 13 Millionen Dollar (3 1/2 Milliarden Mark) ergab.

Das Eisenbahnwesen liegt in Polen gänzlich darnieder. Von 3000 Lokomotiven ist etwa die Hälfte betriebsfähig; der Eisenbahnsektortrag von mehreren Milliarden soll durch Verdoppelung der Tarife ausgeglichen werden, was die jetzt schon unglaublich hohen Warenpreise noch mehr in die Höhe treiben wird. Es besteht der Plan, die Eisenbahnen an amerikanische Gesellschaften zu verpachten. Etwa 320 Industriebetriebe liegen still, weitere 500 können sich kaum mehr halten. Das französische Kapital hat sich bereits eines großen Teils der polnischen Industrie bemächtigt. Es fehlt an Kohlen und Rohstoffen.

In Polen werden jetzt Stimmen laut, man solle sich an Deutschland anlehnen und mit ihm einen Wirtschaftsblock bilden. Allein der Deutschenhaß in Polen läßt diese Stimmen der Vernunft nicht aufkommen, die Deutschenderfolgung in den Polen zugefallenen Reichsteilen treibt äppigere Blüten als je zuvor Deutschland könnte jetzt den Zerfall Polens gar nicht mehr aufhalten, auch wenn es den besten Willen hätte. Das verhindern unsere eigenen Mitleid und die polnischen Verhältnisse in Polen, von dem Widerspruch zu schweigen. Aber dafür ist wenigstens zu sorgen, daß nicht immer neue Landesteile, die wie Oberschlesien unter deutscher Verwaltung zur Blüte gebracht worden sind, in den Strudel der polnischen Wirtschaft hineingezogen werden und in ihm untergehen. Der polnische Bankrott ist das beste Mittel, der Bevölkerung in den umstrittenen Grenzgebieten von selbst die Augen zu öffnen und ihre Stimmabgabe zu beeinflussen. Einer besonderen Agitation von deutscher Seite, wie die polnische Regierung behauptet, bedarf es dazu kaum mehr.

Bereinsachung der Reichsverwaltung.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Reihe von Vorschlägen, die der Reichskommissar für die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung in Vertolg des ihm erteilten Auftrags vorgelegt hatte. Die Vorschläge beziehen sich insbesondere auf die Verminderung der Zahl der Ministerien, auf die Entlastung der Zentralbehörden von solchen Geschäften, die sachgemäß von nachgeordneten Behörden vorgenommen werden können, auf die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen den verschiedenen Reichsbehörden und zwischen den Reichs- und Landesbehörden. Der Reichskommissar betonte, daß die Mut der Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln für kulturelle, wirtschaftliche und selbst soziale Zwecke entschieden eingebremst werden müsse. Der Reichsminister des Innern brachte sodann in einem Vortrag unter weitgehender Würdigung der vorgetragenen Grundgedanken auch diejenigen Umstände zur Geltung, denen bei aller Sparlichkeit im Interesse der Befundung unseres gesamten staatlichen Lebens Rechnung zu tragen ist. Er erinnerte an die übermäßige Belastung der Arbeitskraft der Ministerien durch die vermehrte Tätigkeit, die der Reichstag, der Reichswirtschaftsrat und der Reichsrat erfordern, und bezeichnete es als notwendig, eine Reform der Arbeitsweise dieser Stellen in die Erörterung einzubeziehen. Den Schwerpunkt der Reform sieht der Minister in einer weitgehenden Zentralisierung aller Arbeiten, die nicht im Interesse unserer außen- und innerpolitischen Einbeiligkeit an der unmittelbaren politischen Verantwortung der Reichsregierung geleistet werden müssen, durch Abgabe an die den Reichsministerien nachgeordneten Stellen, die Landesregierungen und die Gemeinden. Das Kabinett beschloß, die Minister zu schriftlichen Äußerungen in kurzer Frist zu veranlassen, wie die Gesichtspunkte der Sparlichkeit und der notwendigen Erfüllung der Staatsaufgaben zu vereinigen sind.

Der vor einigen Monaten neu eingefetzte „Reichs-Sparkommissar“ Dr. Carl kam unlängst wieder dadurch in Erinnerung, daß gemeldet wurde, er habe Rücktrittsgedanken laut werden lassen. Dies scheint manigfache Widerstände, auf die er wohl in seiner Amtsführung

gestoßen sein mag, milder gemacht zu haben und so verbleibt der Reichskommissar zunächst in seinem Amt. Seinen Sparplänen kann man nur guten Erfolg wünschen.

Neues vom Tage.

Erziehung der Wahlkosten.

Berlin, 22. Dez. Nach dem Reichswahlgesetz ist die Reichsregierung zur Erziehung der Kosten für die Stimmzettel verpflichtet. Im Einkommen mit dem Reichsrat und dem Reichstag hat die Reichsregierung einen Beitrag von 15 Pfennig für jeden gültigen Stimmzettel bestimmt. Die Belastung für die Reichskasse beläuft sich auf 3,9 Millionen ohne die Ausgaben für die bevorstehenden Wahlen in den Abstimmungsgebieten. Die Sozialdemokratie erhält 840 000 Mk., die Unabhängigen 735 000 Mk., die Deutschnationalen 555 000 Mk., Deutsche Volkspartei 340 000 Mk., Zentrum 525 000 Mk., Deutschdemokraten 330 000 Mk., Bayerische Volkspartei 177 000 Mk. usw.

Eisenbahnerstreik?

Berlin, 22. Dez. Der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Staatsbediensteter und der Allgem. Eisenbahnerverband erklären im „Vorwärts“, wenn ihre Forderungen nicht durch Verhandlungen erreicht werden können, so werden sie gemeinsam zu dem Mittel des Streiks greifen.

Kohlenausfall.

Berlin, 22. Dez. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ beträgt der Förderausfall im sächsischen Steinkohlengruben infolge des eistägigen Bergarbeiterausfalls 140 000 Tonnen.

Bayerische Auslandsanleihe?

München, 22. Dez. Finanzminister Dr. Krauß wird heute in der Schweiz, um auf Grund einer Ermächtigung durch den Landtag mit einer ausländischen Bankengruppe eine bayerische Anleihe zur Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen abzuschließen.

Besprechung der süddeutschen Regierungen über das Sperrgesetz.

Darmstadt, 22. Dez. Wie die B. V. berichtet, ist nach für Ende dieses Jahres eine Aussprache der süddeutschen Regierungen geplant, die die Befordungsfrage ihrer Beamten nachprüfen wollen, um sie mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetz zur einheitlichen Regelung der Beamtenbefordungen (Sperrgesetz) zwischen dem Reich und den Ländern in Einklang zu bringen.

Ansprüche des Herzogs von Braunschweig.

Braunschweig, 22. Dez. In der Landesversammlung machte das Staatsministerium Mitteilung von den Forderungen, die das Herzogs Haus an den braunschweigischen Staat gestellt habe. Wie die „Braunschwa. N. Nachr.“ melden, haben diese Forderungen einen Vermögenswert von zusammen 250 Millionen Mark. Das Herzogs Haus macht Rechtsansprüche auf das gesamte braunschweigische Kammergut (Bergwerke, Forsten und Domänen) geltend. Gefordert werden u. a. 8634 Hektar Staatsforsten, 3412 Hektar Domänen, d. i. der fünfte Teil der gesamten Staatsdomänen, der Ertrag aus den Domänen seit dem 1. Juli 1919, das Schloß Wankenburg i. N., das Gestüt von Harzburg, die Bibliothek von Wolfenbüttel, das Landesmuseum in Braunschweig, sämtliche Mobiliar in Schlössern und Hofstaatsgebäuden, und soweit es verkauft wurde, den Gegenwert in Goldmark. Das Staatsministerium hat die Forderungen abgelehnt.

Weiterei im Russenlager.

Hannover, 22. Dez. Wegen der Verhaftung eines internierten Russen durch die Staatsanwaltschaft machten die Russen im Lager Soltau (Lüneburger Heide) einen Kravall. Zur Unterdrückung der Unruhen wurden zwei Kompanien der Schutzpolizei Hannover ab-gesandt.

Die Konferenz in Brüssel.

Brüssel, 22. Dez. Aus den Vorschlägen, die in den Einzelberichten der Verbündeten gemacht werden, kann man unter Vorbehalt mitteilen: 1. das deutsche Gesuchen, die in Südamerika noch internierten deut-

schon Schiffe Deutschland zur Verfügung zu stellen, zu beschaffen, wenn es auch unbekannt ist, bis zu welcher Zahl eine Entscheidung soll aber erst fallen, wenn das Verhalten Amerikas feststeht; daß im Ausgleicherfahren keine wesentliche Veränderung beabsichtigt wird. Besprechungen über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Geldsumme haben zu dem Ergebnis geführt, daß im schlimmsten Falle dieser Höchstbetrag nicht mehr als 100 Milliarden Goldmark betragen soll. Dem deutschen Plan eines Zusammenwirkens zur Lieferung deutscher Waren für die verwalteten Gebiete Frankreichs wird ein anderer Plan entgegengesetzt, der auf Abgaben Deutschlands aus den Erträgen seiner Ausfuhr hinausläuft.

Der Vertrag von Sevres.

London, 22. Dez. Der Unterhaus-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat eine Entschließung angenommen, er bestehe darauf, daß angesichts der Lage in der Türkei der Friedensvertrag von Sevres bei nächster Gelegenheit so abgeändert werde, daß der Türkei eine sichere Regierung ermöglicht und die türkische Nationalpartei von dem Bündnis mit den Bolschewisten abgelöst werden. (Bisher hatte sich Lloyd George jedem Versuch, den Vertrag zu ändern, entschieden widersetzt.)

Zusammenkunft des Obersten Rats.

Paris, 22. Dez. Der „Matin“ will wissen, daß sich die Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands und Italiens am 10. Januar in Cannes treffen werden und neben der Orientfrage die Berichte der Verbands-Vertreter auf der Brüsseler Konferenz besprechen werden.

Streik in England.

London, 22. Dez. In den Kohlenminen von Rhondda, die 40.000 Arbeiter beschäftigen, ist ein Streik ausgebrochen, weil die Unternehmer sich weigerten, 11 entlassene Arbeiter wieder einzustellen.

Endlich!

Paris, 22. Dez. Wie die Blätter melden, hat der englische Botschafter in Irland jedes ungesetzliche Vorgehen der Truppen und Polizei gegen Leben und Eigentum der Bevölkerung bei Todesstrafe verboten.

Die englischen Eisenbahnen haben beschlossen, ihren Widerstand gegen die Beförderung von Soldaten, Waffen und Munition nach Irland aufzugeben unter der Bedingung, daß diejenigen Eisenbahner nicht bestraft werden, die sich bisher der Beförderung widersetzen.

Neuwahlen in Spanien.

Madrid, 22. Dez. Die Kammerwahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Regierung erzielte eine unbedingte Mehrheit. Man hofft, daß sie einen Ausgleich der starken sozialen Gegensätze wird herbeiführen können.

Frei an Annunzio.

Rom, 22. Dez. General Cavaglia ließ Annunzio in Fiume eine Aufforderung zugehen, gemäß dem Vertrag von Rapallo die von ihm widerrechtlich besetzten Orte und Inseln zu räumen und den italienischen Kriegsschiffen die Ausfahrt freizugeben. Annunzio erwiderte, er erkenne den zwischen Italien und Südslawien abgeschlossenen Vertrag nicht an und er werde äußersten Widerstand leisten. Darauf wiederholte Cavaglia die Aufforderung und setzte eine Frist von 24 Stunden.

Konferenz für die Abrüstung.

Washington, 21. Dez. Der Abgeordnete Crooks hat im Repräsentantenhaus den Antrag gestellt, den Präsidenten Wilson zu ersuchen, alle Nationen zur Beschickung einer internationalen Konferenz in Washington einzuladen, um die Mittel und Wege für die allgemeine Abrüstung zu prüfen. (In Genf haben bekanntlich die Verbandsstaaten die Abrüstung abgelehnt.)

Krieg im Äten.

London, 22. Dez. Laut „Times“ sammeln die Bolschewisten Truppen bei Baku (am Kaspiischen Meer), wahrscheinlich zu einem Einfall in Persien. — Drei

bis vier türkische Divisionen sollen von Armenien nach Anatolien gegen die Griechen überführt worden sein. Koreanische Revolutionäre, die eine Regierung in Schanghai gebildet haben, haben Japan den Krieg erklärt.

Die dänische Entschädigung.

Kopenhagen, 22. Dez. Ueber die Verhandlungen betreffend die Summe, die Dänemark als Anteil an der deutschen und preussischen Staatsschuld sowie als Erstattung für Staatsbesitz in den abgetretenen Landesteilen tragen soll, wird mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen die dänischen Abschlagsleute den Staatsbesitz mit 77 Millionen Kronen berechnet haben. Hierbei seien jedoch die Anteile an den Staatsschulden von 55 Millionen Mk. nicht mitgerechnet. Deutscherseits wurde der Wert des Staatsbesitzes für August 1914 mit 85 Millionen Goldmark angegeben, dazu 22 Millionen Goldmark für Staatsschuldenanteil. Da es nicht glückte, über diese Summe zu einer Einigung zwischen den Beteiligten zu gelangen, beschloß man, die Entscheidung der Wiederherstellungskommission anzurufen.

Bei den nun folgenden Verhandlungen wurde die von Dänemark zu zahlende Gesamtsumme auf 65 Millionen Goldmark angesetzt, die vor dem 25. Dezember zahlbar sind und zwar ohne Zinsrechnung. Diese Summe macht nach dem heutigen Kurs 102.345.000 Kronen aus. Die Auszahlung erfolgt an die Wiederherstellungskommission in Neu York. Die Besitztümer des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein (Bruder der Kaiserin), sowie die Anteile Preußens an den Kreisbahnen und eine Reihe anderer Besitztümer sind in dieser Ordnung nicht mit eingegriffen. Diese Fragen sollen in direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark erledigt werden. (Eine amtliche Mitteilung ist nach WTB. der Reichsregierung in der Sache noch nicht zugegangen.)

München, 22. Dez. Reichswehrminister Gessler ist zur Besprechung der bekannten schwebenden Fragen in München eingetroffen.

In einer Massenversammlung in Augsburg wurde gegen den Friedensvertrag von Versailles und das Abkommen von Spa, die Deutschland wirtschaftlich zu Tode martern, Einspruch erhoben.

Wien, 22. Dez. Auch die Angestellten der Südbahn in Wiener-Neustadt haben eine befristete Forderung auf Weihnachtsbeihilfe vorgelegt. Im Fall der Nichtbewilligung würde zunächst der Schnellschussverfahren eingestellt. Die Schnellschüsse nach Agram sind heute bereits ausbezahlt.

Eine Verordnung der Bundesregierung verfügt entwerfend dem Vertrag von St. Germain die Ablieferung der im Privatbesitz oder in Privatverwahrung befindlichen Kriegswaffen samt Munition, die von einer besonderen Kommission übernommen werden sollen.

Brüssel, 22. Dez. Die Zeitungen veröffentlichen folgende Erklärung: Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbunds unter dem 30. November ein Schreiben zugehen lassen, dem als Anhang eine Denkschrift mit den Bemerkungen der deutschen Regierung über die Entscheidung des Völkerbunds vom 20. September über die endgültige „Wiederangliederung“ an Belgien beigefügt ist. Das Generalsekretariat hat dieses Dokument den Mitgliedern des Völkerbunds mit der bereits aus Genf bekannten Note vorgelegt. Das belgische Ministerium des Innern erklärt dazu: Aus dieser Note ergibt sich, daß die Zuweisung dieser beiden Kreise an Belgien durch den Völkerbund eine endgültige geworden ist und daß der Völkerbund der Ansicht ist, daß die deutschen Behauptungen durch den ausführlichen Bericht der belgischen Regierung vom 17. August widerlegt worden sind. Diese Note macht den Erörterungen über Eupen und Malmedy ein Ende.

Erzberger in München.

München, 22. Dez. Die Meldung einiger bayerischer Blätter, Erzberger habe in München mit politischen Kreisen über den Sturz des Ministeriums Raab verhandelt, das er als stärkstes Hindernis für seine Rückkehr in den Reichsdienst betrachte, wird von dem Berichterstatter der „Leipz. N. N.“ als unrichtig bezeichnet. Mit führenden Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei sei Erzberger nicht zusammengekommen, dagegen habe er mit einem Führer der christlichen Gewerkschaften wegen der Gründung einer christlichen Volkspartei im Sinne Stegerwalds Fühlung genommen.

Dänemarks Entschädigung an Deutschland.

Kopenhagen, 22. Dez. Das dänische Staatsministerium kündigte an, daß Dänemark nach der Entscheidung des Pariser Wiederherstellungsausschusses als Ausgleich für das in Besitz genommene deutsche Gebiet in Nordschleswig 65 Millionen Goldmark, verzinslich ab 25. Dezember, an Deutschland zu zahlen habe.

Lloyd George über die Arbeitslosigkeit.

London, 22. Dez. Im Unterhaus erklärte gestern Lloyd George, die Regierung sei gewillt, der herrschenden Arbeitslosigkeit zu steuern und bodenrecht besonders, daß in der Bauindustrie trotz der Wohnungsnot 500.000 Arbeitslose zu verzeichnen seien. Die Regierung werde daher den Gewerkschaften Vorschläge unterbreiten. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, vor die alle europäischen Staaten gestellt seien, können aber nur gehoben werden, wenn Mitteleuropa neue Handelsgebiete eröffnen werde. Der Arbeitslosigkeit könne man nicht nur dadurch steuern, daß man neue Straßen baue, der springende Punkt sei vielmehr die Wiederherstellung des Handels, damit England wieder kaufen und verkaufen könne.

Vereinigte Staaten von Mittelamerika.

Mailand, 22. Dez. Dem „Secolo“ zufolge ist der Zusammenschluß der Republiken Guatemala, Honduras, Nicaragua, Salvador und Costarica nunmehr erfolgt. Die Staaten werden ein gemeinsames Banner und gemeinsame diplomatische und konsularische Vertretung haben, auch das Zoll-, Münz- und Verkehrswesen wird einheitlich sein.

Brüssel, 22. Dez. In der Konferenz betonten die deutschen Vertreter, daß Deutschland die ganze Entschädigungsforderung kennen müsse, wobei erwartet werde, daß die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden. Morgen wird die letzte Sitzung stattfinden; die nächste soll am 10. Januar abgehalten werden.

Rom, 22. Dez. Da Annunzio nicht nachgibt, begann gestern die strenge Blockade des Fiumer Freistaats.

Kopenhagen, 22. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Das Revolutionsgericht in Sewastopol gibt im Amtsblatt der Stadt die Namen von 2846 Personen bekannt, die durch Erschießen hingerichtet worden sind. Unter den Hingerichteten waren 366 Bauern.

„Politiken“ meldet aus Riga: Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen sind auf neue Schwierigkeiten in der Frage der Verteilung der russischen Goldbestände und der Entschädigung für die seit 1914 in Polen beschlagnahmten Waren und Werte gestoßen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Dez. (Der Kultushaushalt im Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß des Landtags trat gestern in die Beratung des Haushaltsplans für das Kultuministerium ein. Abg. Beißwänger (B.P.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß der Kultushaushalt zwar mit der höchsten Biffer von rund 210 Millionen abschließt, aber prozentual die geringste Steigerung aufweist. Die Arbeitskräfte der Beamten, die der Zahl nach nicht zu groß sind, müssen voll ausgenützt werden. Die Entlohnung der arbeitsfähigen Arbeiter darf

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach jenem Auftritt in dem Puffgeschäft war Wolf recht kühl seiner Braut gegenüber und vermied zu ihrer Verzweiflung jedes Alleinsein mit ihr, darin unterstützt von Fräulein von Lassen, die ihm diesen Wunsch von den Augen ablas.

Sie sah recht gut, wie er unter den Launen seiner verwöhnten Braut litt und wußte ganz gut, daß Wolf nur unter einem Druck gehandelt hatte, als er sich mit Ella verlobte. Der ernste schöne Mann hatte die ganze Sympathie der feingebildeten Dame, die es im Innern tief bedauerte, daß er an ein Weib, so verwöhnt und eigensinnig wie Ella, gekettet war. Einmal hatte Ella das Gespräch auf jenen Nachmittag zu lenken gesucht, um sich zu entschuldigen, da sie wohl fühlte, daß Wolf ihr wegen ihres taktlosen Auftretens ärgerte, jedoch war er ihr mit so abweisender Kälte begegnet, daß sie sich wohl hütete, je wieder davon anzuzugeln. Daß er an Maria deswegen geschrieben wußte sie freilich nicht — er aber glaubte, dem armen Mädchen diese Genugtuung schuldig zu sein! —

So verging die Zeit, und der Termin der Hochzeit wurde bestimmt; gleich nach Beendigung des Manövers sollte sie stattfinden. Der alte Ulrich hatte dem jungen Paare eine entzückende Villa zum Alleinbewohnen zur Verfügung gestellt und seinem Schwiegersohn ein prächtiges Reispferd verehrt, worüber sich dieser nicht gering geizig hatte. Das tat dem Alten wohl; denn er fühlte sich Wolf gegenüber immer etwas gedrückt, da er den Gedanken an jenen Nachmittag, der der Verlobung vorausgegangen war, nicht vergessen konnte. Immer wieder dachte er an die Rolle, die er da gespielt hatte. Der junge Offizier hatte durch sein beständiges und doch edles männliches Wesen, durch seine Vornehmheit, die er von jedem Dünkel war, seine ganze Sympathie ge-

wonnen. — — Gabriele war ganz von Sinnen, als ihr Verlobter ins Manöver mußte. Immer wieder warf sie sich an seine Brust und küßte ihn. „Wirst Du auch immer an mich denken? Schreibe ja alle Tage, hörst Du, ich vergehe sonst! Bleibe mir treu und denke an mich!“

„Es muß geschieden sein, Gabriele! Das ist Soldatenlos! Mache mir den Abschied nicht schwer! Denke, wenn ich in den Krieg müßte!“ sagte er ernst.

„D, da würde ich sterben!“ schluchzte sie.

„Sei kein Kind, Ella! In drei Wochen bin ich wieder bei Dir, und dann dauert es nicht mehr lange, gehören wir uns für immer!“

„Ja, dann für immer — o Wolf!“ — Und ein stolzes, seltsames Lächeln lag um ihre Lippen.

Endlich war es soweit — bräutlich geschmückt stand sie an des Geliebten Seite vor dem Altar. Unendlich bleich und ernst sah Wolf aus; aber fest und klar löbte sein „Ja“ durch die Kirche — er war sich vollbewußt, daß er mit diechem „Ja“ alle Brüllen hinter sich abgedrückt — und mit seinem wahren Herzensglück abgeschlossen hatte — vor ihm lag ein Leben voller Schein — und voller Pflichten, die zu erfüllen er sich gelobte! — Und Gabriele? Fast triumphierend kam das bindende Wort von ihren Lippen; nun konnte ihr keiner den geliebten Mann mehr entreißen — nun konnte er selbst nicht mehr zurück! Sie war eine schöne, majestätische Braut, die aber lallte, da ihr ganz das Bräutliche, demütige leiste — eitel Stolz und Triumph strahlte von ihr aus! —

„D, mein Süßestes, mein Liebster, mein armes Mädchen —“ ein unjägerlicher Schmerz durchzuckte ihn, wie er an seine Liebe dachte — neben ihm sah sein junges, blühendes Weib, Liebe freischend und Liebe spendend — die Wirklichkeit machte ihre Rechte geltend und verschonte die Gedanken an eine schönere Vergangenheit.

2. Teil.

Ich besch es doch einmal,
Was so köstlich ist,
Daß man zu seiner Qual
Nimmer es vergißt!

Goethe.

Einmal sah Hauptmann von Wolfburg am Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt. Die trüb eingetretene Dämmerung eines trüben Dezembermittags hatte sein fleißiges Schreiben auf eine Weile unterbrochen. Er hatte auch nicht Lust verspürt, weiter zu arbeiten, da er sich durch angestrengte geistige Arbeit etwas ermüdet fühlte und wohl eine Zeit der Erholung bedurfte. Die Gattin war zum großen Kaffee, veranlaßt von der Majorin, da durfte sie nicht fehlen. Sein Schöndchen war beim Großpapa, der sich sehr freute, daß die Tochter seit einem Vierteljahr wieder in der Stadt und zwar als „Frau Hauptmann“ weise. — So war Wolf allein, und er überließ sich einem Versenken in die Vergangenheit, was höchst selten geschah, da er daran mahnende Gedanken mit Gewalt unterdrückte — es tat nicht gut! Ueber vier Jahre war er nun schon verheiratet — und nichts als Enttäuschung hatte ihm seine Ehe mit Ella gebracht. Er hatte ihr oberflächliches, genußstüchtiges Wesen immer mehr kennen gelernt, und seine vornehme Natur fühlte sich zurückgestoßen von der niedrigen, gewöhnlichen Gränzung seiner Frau, die immer mehr zu Tage trat, je länger sie verheiratet waren. Bald hatte er erkannt, daß das, was er bei Gabriele für innige Liebe zu ihm hielt, nichts weiter als heiße, flammende Leidenschaft war, die dem schönen Mann, dem glänzenden Offizier galt. Er war redlich bemüht, ihr ein guter und liebevoller Gatte zu sein, da sie ein Recht darauf hatte — aber es war zu schwer; ihren Charakter konnte er nicht umformen, und so kam es, daß die beiden sich innerlich so fern waren, wie nur je zwei ganz fremde Menschen sein können.

(Fortsetzung folgt.)

nicht unter die der Handarbeiter heruntergedrückt werden. Diese Ausführungen fanden Zustimmung auch beim Minister. Ein Redner des Zentrums begrüßte es, daß seit 100 Jahren zum erstenmal ein Katholik als Berichterstatter in das Kultministerium berufen worden sei, und wünschte, daß auch noch ein katholischer Schullehrer, der die Bekenntnisschule mit voller Überzeugung vertritt, ins Ministerium komme. Redner der Sozialdemokratie und der Demokratie traten dieser Anregung entgegen, der Kultminister lehnte sie ab. Die in Kapitel 40 angeforderten neuen Stellen wurden vorbehaltlich der endgültigen Einstufung in die neue Gehaltsordnung genehmigt.

Zum Kapitel 41-47 (Staatsbedarf für die Kirchen) beantragte der Berichterstatter eine Entschlie-ßung, worin der Landtag sich damit einverstanden erklärt, daß in den Rechnungsjahren 1920 und 1921 der Aufwand für die Aufbesserung der evang. und kath. Geistlichen und die sonstige Steigerung des Bedarfs der evang. und kath. Kirche in vorläufiger Weise aus der Staatskasse bestritten, dagegen vom Rechnungsjahr 1922 ab unter Zurückstellung der endgültigen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche die Leistung für die evang. und kath. Kirche nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung geregelt und dabei das Verhältnis der Staatsleistung für beide Kirchen unter Berücksichtigung des derzeitigen Verhältnisses dieser Leistungen bemessen wird. Die Regierung wird ersucht, die Vorlegung des Ausführungsgesetzes zu Artikel 137 der Reichsverfassung möglichst zu beschleunigen und in Berücksichtigung der Eingabe der evang. Kirche und der israel. Oberkirchenbehörde nach Inkrafttreten der evang. und israel. Kirchenverfassungen, sowie die entsprechende Regelung der kath. Angelegenheiten baldmöglichst zu ermöglichen. Die Entschlie-ßung wurde angenommen. Der Kultminister gab entgegenkommende Erklärungen ab. Der Gesekretär über das Verhältnis von Staat und Kirche werde keinesfalls später als Ende Oktober n. Js. eingebracht werden. Titel I des Kapitels 41 wurde mit 15 Ja und 2 Nein der USP, angenommen; mit dem-

selben Stimmenverhältnis der erste Satz und einstimmig der zweite Satz der Entschlie-ßung. Das Zentrum behielt sich die endgültige Stellungnahme vor.

Eine längere Ansprache erfaßte sich über die Kirchenglocken. Ein Regierungsvertreter sah te aus daß die Menge des im Reich vorhandenen Glockenmetalls nur den 10. Teil des Bedarfs der Gemeinden decken könne. In Berlin sei ein Ausschuß gebildet, der die Verteilung im Verhältnis zur Ablieferung regeln soll. Eine Entschädigungs- oder Unterstützungspflicht gegenüber den Gemeinden wird vom Reich nicht anerkannt. Der Antrag des Abg. Dr. Fürst (SP.) wurde angenommen: Die Staatsregierung wolle dafür Sorge tragen, daß noch vorhandene Bestände alten Glockenmetalls so rasch als möglich, vor allem bedürftigen oder durch die jetzige Glockenabgabe besonders geschädigten Gemeinden beider Konfessionen zugeführt wird. Ein Redner des Zentrums führte aus, bei den staatlichen Aufwendungen für Bistum, Priesterseminare, Konvikte und sonstige Bedürfnisse der kath. Kirche handle es sich nicht um freiwillige, sondern um geschuldete Leistungen wegen der Einziehung des Kirchenguts. Der Redner der Deutschen Volkspartei wies diese Ausführungen weitgehend bei. Ein Regierungsvertreter vertrat die gegenteilige Ansicht, daß der Staat durch Verwilligung von Zuschüssen, die seit 1828 auf den Trachen Betrag sich gesteigert haben, eine rechtliche Bindung nicht übernommen habe. Denselben Standpunkte nahmen die Redner der Deutschen demokr. Partei, der Sozialdemokratie und der USP ein. Das vorgebrachte Material wird für die Ausarbeitung des Gesetzes, das für nächsten Herbst in Aussicht steht, verwertet werden. Ein Redner des Zentrums wies nach, daß die Besoldung der kath. Geistlichen hinter den Bezügen der evangelischen zurückbleibt, und begründet einen Antrag, das Dienstlohn der kath. Geistlichen gleich zu bemessen, wie das der evangelischen.

Kultminister Dr. Hieber erklärt, wenn die Pauschsumme, die der kath. Kirche ausgesetzt sei, auf 44 Prozent der Staatsleistung an die evang. Kirche festgesetzt

sei, so entspreche dies dem zahlenmäßigen Verhältnis zwischen beiden Konfessionen. Aus diesen und anderen Gründen könne der Minister seine und die Zustimmung des Staatsministeriums zum Antrag des Zentrums nicht aussprechen. Dasselbe erklärte der Vertreter des Finanzministers. Darauf brachten die Zentrumsabgeordneten Baur, Mähler, Schermann und Pollack folgenden Eventualantrag ein: Die staatlichen Aufwendungen für die Aufgehorte der evang. Geistlichen und Pensionen ihrer Hinterbliebenen und Sterbenachgelasse in die Bemessung der Pauschsumme für die kath. Kirche einzuberechnen. Beide Anträge wurden gegen die Stimmen des Zentrums, mit dem Dr. Fürst (SP.) stimmte, abgelehnt. Kap. 46 und 47 (Beitrag zur israelitischen Zentr. Pöbel) wurden genehmigt.

Landwirtschaftliches. Der Landw. Bezirksverein hat den Beitritt zum Landw. Hauptverband abgelehnt. In Sachen des Reichsnotopfers will er beim Finanzamt vorstellig werden.

Göppingen, 22. Dez. (Hotelverkauf.) Das vom gegenwärtigen Besitzer am 1. Juni ds. Js. künstlich erworbene Bahnhofs-Hotel ist an den bisherigen Besitzer des Gasthofs zum Bären in Reutlingen, E. Bauer, um 450000 Mk. übergegangen.

Wunderliches Wetter.

Der große Schneeeinsturz am Sonntag und Montag frühmorgens und nachmittags mit Schneefällen bringen.

Aus der Heimat.

Sonderzug. Am Freitag, den 24. und Freitag, den 31. Dezember verkehrt von Pforzheim nach Wildbad ein Sonderzug mit nur 4. Klasse: Pforzheim ab 1.48 Uhr, Wildbad an 2.47 Uhr.

Postalisches. Am Freitag, den 24. Dezbr. sind die Postschalter beim Postamt Wildbad nur geöffnet: Von 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Am 25. Dezbr. findet ein Paketbestellgang statt.

Fernruf 85 Chr. Schmid & Sohn :: Wildbad Fernruf 85

- Photo-Apparate von Mk. 70.— an
- Schirme von Mk. 95.— an
- Spazierstöcke von Mk. 18.— an
- Bergstöcke von Mk. 10.— an
- Rühen von Mk. 29.50 an
- Sportstrümpfe von Mk. 22.50 an
- Gummihosenträger von Mk. 22.50 an
- Wickelgamaschen Mars v. Mk. 45.— an
- Rucksäcke (imprägniert) v. Mk. 30.— an
- Jäger-Rucksäcke mit Bachstuleneinlage v. Mk. 140.— an
- Kinder-Rucksäcke von Mk. 25.— an
- Taschenlampen von Mk. 5.50 an
- Frische Batterien von Mk. 3.20 an
- Feuerzeuge von Mk. 10.— an
- Wickelgamaschen schw. u. br. v. Mk. 140 an



Willkommene Weihnachtsgeschenke:
Schneeschuhe v. Mk. 140.— an: Rodelschlitten
Stiftstöcke :: Stiwachs :: Tragriemen
Hutfeld- und Bilgeri-Bindungen



- Zierkämmen von Mk. 5.50 an
- Haarbürsten von Mk. 5.50 an
- Kleiderbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelpflegeapparaturen
- Frisierkämmen von Mk. 10.— an
- Staubkämme
- Seitenkämme von Mk. 8.— an
- Haarspannen von Mk. 8.— an

Parfümerie
Toilette-Parfüm 3 St. im Kart. v. 12 Mk. an
Obol, Oboona, Lohes bals, Rundwasser
Parfüme: Rainigbüschchen, Bellchen, Heliotrop, Divinia usw. erster Firmen.
Röln. Wasser 4711 u. gegenüber 15 u. 25 Mk.
Dn. bekannte Haarwasser, Bienenwasser etc.

Aus unserer Spezial-Abteilung für Cigarren, Cigaretten und Tabake:

Unsere Engros-Abteilung

ermöglicht es Wiederverkäufern Cigaretten und Tabake zu Original-fabrikpreisen und Skonten zu erhalten.

Gute Cigarren pro Mille von Mk. 500.— an.

Abgabe an Wiederverkäufer auch in kleineren Mengen zu Engrospreisen.

Cigarren- und Cigarettenspitzen Meerschaum u. Bernstein
Cigarren- und Cigaretten-Etuis :: Tabakbeutel.

25 Stück-Packung zu Mk. 20.—, 22.50, 25.—, 32.50.

Brügerei-Pfeifen von Mk. 10.— an.

Cigaretten erster Firmen

wie Waldorf-Astoria
Ballruth, Batschari,
Manoli, Zuban usw.
in hübschen 25, 50 und
100 Stück-Packungen
von 25 Pf. an.

Flaschen-Weine:

- Kaiserstühler weiß # 13.50, rot # 15.—
- Ortenberger # 15.—
- Durbacher # 16.—
- Tischwein (rot) # 15.—
- Zeller (rot) # 18.—
- per Flasche m. St.
- Liköre:**
Rümmel, # 15.—
Pfeffermünz, 1/2 Flasche # 35.—
1/2 Flasche # 20.—

Kirsch-Wasser,
Weinbrand
Südweine
Schäumweine

Pfanokuch & Cie.

Wohnzimmer Schlafzimmer, Küchen-Einrichtungen,

empfehlen
Baumann, König-Karlstr.

Turnverein Wildbad.

Vom F. B. ist eine Einladung zu seinem am Samstag, 25. Dez. stattfindenden Weihnachtsfeier ergangen. Es wird ersucht, der Einladung zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Kaufe

Lumpen,
Zeitungspapier,
Kupfer,
Messing,
Blei,
Zink u. f. w.
zu den höchsten Preisen.
Dürr, Zigarettenfabrik.

Papier-Holz

jedes Quantum laufend zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preis, Holzart, Stärke etc. unter Nr. 299 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Zum Jahreswechsel

empfehlen wir sämtliche
Neujahrs-Glückwunsch-
und Visitenkarten in jeder
Ausführung bei billigster
und schnellster Lieferung

BUCHDRUCKEREI WILDBADER TAGBLATT

Schuhwaren verschied. Sorten
Leder- und
Filz-Stiefel, Hauschuhe. :: Sohlen
und Flecken mit prima Kernleder.
Billiger als jede Konkurrenz!
Auch nicht bei mir gekaufte Schuhe werden repariert.
Fr. Kammerer, Schuhgeschäft,
a. d. Bergbahn.

Felle! für Leder wie Pelz-Fabrikation

kauft zu den
allerhöchsten
Tagespreisen
an.

Erich Maischhofer,
moderne Tierausstopferei.
Lindenstr. 52 Pforzheim Telefon 1501

Fritz Ernst, Schneidermeister
Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.
Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung
2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.
Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Am 26. Dezember 1920, nachm. 5 Uhr,
findet in der Stadtkirche hier zu Gunsten
des evang. Glockenfonds ein

Kirchen-Konzert

statt, veranstaltet von den Schülern des
Gesangspädagogen Dr. Paul Zimmermann
Pforzheim.

Musikalische Leitung: Dr. PAUL ZIMMERMANN.
Mitwirkende:

Frau EMMI SCHWAB hier (Sopran)
Frl. GRETHEL THEILEIS aus Pforzheim
(Mezzosopran)

Herr WILLY SCHNEPF aus Pforz. (Tenor)
Die Orgelbegleitung hat gütigst
Herr Hauptlehrer WÖRNER übernommen.

Karten zu 3 Mark im Chor und Altarplatz und zu
2 Mark im Schiff, sind im Vorverkauf zu haben in
den Buchhandlungen Paucke und Trittlar,
Kaufm. Kappelmann und Uhrmacher Hieber
und vor Beginn des Konzerts im Vorraum der
Kirche zu haben.

Die Mitwirkenden verzichten auf jede Entschädigung.

Weihnachts-Verkauf billiger Schuhwaren!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden Schuh-
waren verschiedener Sorten für Sonntag und Werktag:

Herrenstiefel Nr. 40/46 170-200 Mk.

Damenschuhe u. Stief. 36/42 145-185 Mk.

Knabenstiefel 36/39 160-165 Mk.

Knab- u. Mädchenstief. 31/35 95-120 Mk.

27/30 80-110 Mk.

Kinderstiefel 25/26 55-60 Mk.

Kinderstiefel 22/24 48-50 Mk.

in prima Ware zu deren Besichtigung im
Laden ich höflichst einlade.

HERMANN LUTZ.

Neuanfertigungen, Reparaturen schnell, gut und billigst.



Mantel-Fries (Flausch)

für Damen-Mäntel, Mantelkleider und
Kindermäntel, sehr schöne Ware, in verschied.
Farben 1,30 cm breit p. Mtr. Mk. 95.— empfiehlt

**Adolf Stern, Wildbad :: Uhland-
Straße 44**

Empfehle für
**Strassen-
und Wegbau,**
Walz-, Fild- und Fein-
schotter, Schwegelies;

Für Bauarbeiten:
Mauersteine, Betonkies,
Mauerfand.
Anerkannt prima
Muschelkalk.

Theodor Straub,
Schotterwerk,
Enzberg. Tel. 10.

Jedes Quantum
Papierholz

sofort gegen Kassa zu
kaufen gesucht.

Eil-Angebote an die Red.
ds. Bl.

Grosse Weihnachts- Spielwaren - Ausstellung!

Wildbad **R. PFANNSTIEL** Wilh.-Str. 109

Passende Weihnachtsgeschenke

Lederwaren Haarschmuck

Majolika-Vasen etc.

Christbaum-Schmuck u. -Kerzen

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Pelz- Kragen
Colliers
Muffen**

in allen Pelzarten.

Sowie **Bettvorlagen.**

Spezialität!

Einzig dastehend!

Echt Skunks

und

Alaska-Fuchs

Vorteilhaft!

Preiswert!



Umarbeitungen u.
Neuanfertigungen
werden schnellstens,
fachmännlich, ge-
wissenhaft u. preis-
wert ausgeführt in
eigener Werkstätte.

Pelzgesch. Paul Toussaint Wildbad
Wilhelmstr. Kochstr.

Sonderangeb. z. Weihnachten!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Zigarren Zigaretten Tabake
55, 60, u. 70 Pfg. von 20 Pfg. an 3.50, 4., 4.50, 5.50
und höher. aller bel. Marken reiner Blättertabak.

Nur solange Vorrat! **E. DAUR** Cigarren-
Geschäft.

NB. Der Verkauf findet im Schwarzwald-Bazar, Haupt-
straße 79 statt.

Für Weihnachten

empfehle

selbstgefertigte Schulranzen

für Knaben und Mädchen, von Leder und
Tornisterfell, sehr dauerhaft.

Gamaschen

nach Maß angefertigt, in Leder u. Lodenstoff.

Rucksäcke, Taschen, Hosenträger.

Es empfiehlt sich frühzeitig zu bestellen, damit
einer prompten Anfertigung Rechnung
getragen werden kann.

A. Hagenlocher.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle in schöner Auswahl:

Kunst-Porzellane

Keramik: Luxuswar.

Feine Schreib- u. Lederwaren

Vornehme Geschenkartikel

Reiche Auswahl! Aufmerksame Bedienung!

Ernst Wissler :: Wildbad

Wilhelmstraße 75 (Haus Zinzer)

Besichtigung meiner Ausstellung und Auskunft
ohne Kaufzwang.

Bestellungen auf Ia. wollene

Pferdedecken, gelb u. rot kariert
(Friedensware) das Paar 300 Mk.

nimmt entgegen

Hagenlocher, Sattler u. Str.

Das schönste Weihnachts-
Geschenk sind ein Paar
hübsche

MERCEDES-Stiefel

Chromleder-Fußball-
Stiefel u. -Fußbälle.

Große Auswahl in

Filz- u. Kamelhaarschuhen

Schuhhaus W. Treiber

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Beachten Sie bitte meine
Schaufenster!

Zu Weihnachten empfehle:

Ausstechformen
Christbaumständer
Bettflaschen (Kupfer u. verz.)
Kaffee-, Zucker- u. Teedosen
Brotkörbe, vernickelt
Messingpfannen
Tafelwagen
Wassereisen für Herd-
und Gasfeuerung
Aluminium-Geschirre
zu ermäßigten Preisen
Kaffeeröster
Fleischhackmaschinen
Spahnenmaschinen
Ausgäskästen
Nodelschlitten
Schlittschuhe und Eissporen
Wilhelm Bohnenberger.

Ein Posten
Spielwaren,
Christbaum-
Schmuck und
gekleid. Puppen
werden um zu räumen, äußerst
billig abgegeben.
Gleichzeitig empfehle ich mein
reich sortiertes Lager in
Majolika-Vasen,
Kaffee- u. Tee-Servicen,
Holzschnitzereien,
Uhren, Wecker und
Schmuckwaren.

E. Daur, Schwarzw.-
Bazar.



Schöne
Weihnachts-
Gänse

empfehle

Adolf Blumenthal.